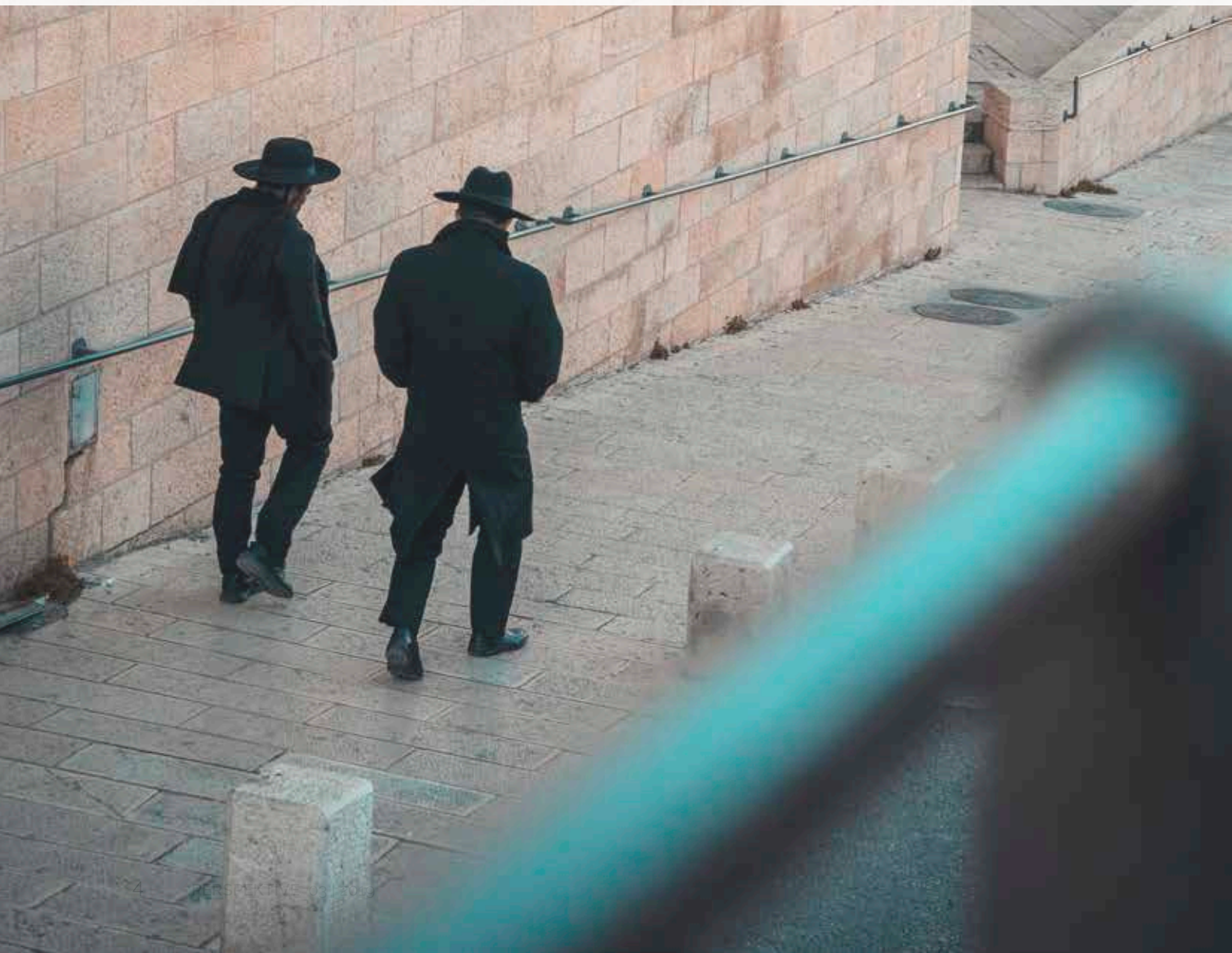


Warum gibt es hin und wieder die Diskussion, ob man als Christ mit wenig Glauben und noch weniger Werken dennoch errettet sein kann und „in den Himmel kommt?“ Sollten wir uns nicht viel mehr bemühen, aus einem „großen“ Glauben viele gute Werke zu tun? Nicht, weil wir das müssten, sondern weil wir Gott verehren wollen?

MARTIN VON DER MÜHLEN

„TAG UND NACHT VISA GESTEMPELT“

Lebendiger oder toter Glaube



Aristides de Souza Mendes (1885–1954) war von 1938 an der amtierende Generalkonsul Portugals in Frankreich. 1940 standen Tausende von Menschen vor seiner diplomatischen Vertretung in Bordeaux, in der Hoffnung, ein Visum für Portugal zu erhalten, dem letzten Ausfallstor aus Europa vor den Nationalsozialisten. Der portugiesische Regierungschef António de Oliveira Salazar jedoch erteilte „ein ausdrückliches Verbot, Flüchtlingen Visa auszustellen“. De Souza Mendes ignorierte die Anweisung seines Vorgesetzten und stellte zahllose Visa aus, was für ihn und seine Familie nicht ungefährlich war.

Nach drei Tagen wurde er abberufen, ignorierte aber auch diese Anweisung für weitere sieben Tage. Die Hamburger Historikerin und Autorin Dagmar Fohl, die sich seit einiger Zeit intensiv mit Aristides de Souza Mendes befasst, berichtet dazu in einem kürzlich gegebenen Interview: „Er hat [dann] eine Woche lang Tag und Nacht Visa gestempelt und unterschrieben – zuletzt auf Zeitungspapier.“ Damit hat er nachweislich „30 000 Menschen, unter ihnen 10 000 Juden“ die Flucht ermöglicht und ihnen das Leben gerettet. Auf die Frage, welches die Motive des Diplomaten für sein mutiges Handeln gewesen sein könnten, antwortete sie: „Er war ein strenggläubiger Christ.“ Aus „seiner christlichen Überzeugung“ heraus handelte er seinem Glauben gemäß und konsequent.¹

Ein toter Glaube

Jakobus schreibt in seinem Brief, dass es genau um diese Haltung geht: einen Glauben zu haben, der lebt. Er kommt in seiner Formulierung dabei ohne Umschweife auf den Punkt: „Ein Glauben ohne Werke ist nutzlos.“ Und als wenn das nicht schon hart genug wäre, fügt er direkt an: „Ein Glaube, der keine Werke hat, ist an und für sich tot“ (Jak 2,22; 3,13).

Wobei die Begrifflichkeit „toter Glaube“ ein Widerspruch in sich

selbst ist oder – wie es der Engländer nennt – „a contradiction in terms“, ein „Widerspruch in der Terminologie“. Toter Glaube ist per Definition nicht möglich. Wenn der Glaube keine Folgen hat, ist er gar kein Glaube.

Ein lebendiger Glaube

Jakobus lässt keinen Zweifel daran, dass erst Taten dem Glauben sein „Echtheitszertifikat (der Vollendung)“ verleihen. Wahrer Glaube wird in einem „guten Wandel der Werke“ (Jak 2,22; 3,13) sichtbar. Dabei geht es nicht darum, das Formale der Religion zu erfüllen, indem man Gebote und Verordnungen peinlich genau einhält. Da ist bereits der Tod im Topf. Die buchstabengetreue Umsetzung eines vorgegebenen Tugendkatalogs macht mich allenfalls religiös, aber nicht lebendig. Das musste Jesus schon den formal Religiösen seiner Zeit warnend sagen: „Ihr gleicht getünchten Gräbern, die nach außen zwar schön erscheinen, inwendig aber voll von Totengebeinen ... sind“ (Mt 23,27).


Formale Werke, ohne Glaubensantrieb aus Herz und Seele, sind formal tot und zu begraben.

21

Ein lebendiger Glaube hingegen ruht nicht unter einem kalten Grabstein. Er ist so lebendig, dass es für ihn am Ende sogar bedeuten kann, sein Leben in den Tod zu geben, damit andere dadurch vom Tod ins Leben finden. 2015 wurden 21 koptische Wanderarbeiter aus Oberägypten „von Dschihadisten entführt und nach mehrwöchiger Gefangenschaft am Strand bei Sirte auf grausame Weise abgeschlachtet.“ In dem von der IS veröffentlichten Film der Hinrichtung ist kein Schrei der 21 zu hören, nur ihre leisen Stimmen sind zu vernehmen, die wie im Chor beten: „Jarap Jesoa! – Herr Jesus!“

Der Frankfurter Bühnen-Preisträger und Essayist Martin Mosebach hat die Familien der 21 Hingerichteten besucht und ein Buch

darüber geschrieben („Die 21 – Eine Reise ins Land der koptischen Märtyrer“). Er berichtet davon, „wie ihr Glaubenszeugnis die koptische Kirche stärkt“ und ihr Tod „ein glaubensbeweisendes Zeichen“ ist. Die Familien, so stellte Mosebach fest, „begreifen das Martyrium ihrer Lieben nicht als Tragödie, sondern als Vervollkommnung dessen, was christliches Leben überhaupt sein kann.“ Eben jenes von Jakobus angemahnte Echtheitszertifikat der „Vollendung des Glaubens“, ganz im Sinne von Römer 12,1, „den Leib als ein lebendiges ... Schlachtopfer darzustellen, einen Gottesdienst.“²



Jakobus lässt keinen Zweifel daran, dass erst Taten dem Glauben sein „Echtheitszertifikat“ verleihen.

Leah Sharibou

So wie auch die 14-jährige Leah Sharibou, die am 19. Februar 2018 mit über 100 anderen Mädchen von der Terrormiliz Boko Haram aus ihrer Schule in Dapchi in Nigeria entführt wurde. Einen Monat später wurden alle Schülerinnen wieder freigelassen, bis auf Leah Sharibou, der einzigen Christin der Gruppe. Leah hatte sich geweigert, zum Islam überzutreten.³

Kleine Alltags-Werke

Ein lebendiger Glaube muss nicht auf so dramatische Weise unsere tägliche Herausforderung sein. Das macht auch Jakobus deutlich, indem er seine Leser darauf hinweist, dass sich ihr lebendiger Glaube bereits darin zeige, ob sie für ihren Nächsten in Not ein Hemd oder ein Stück



Brot geben würden (Jak 2,15.16; Röm 15,2). Er fügt unmittelbar an, dass der Christ, der das nicht schafft, de facto tot im Glauben ist (Jak 2,15-17).⁴

Der lebendige Glaube zeigt sich bis heute also zunächst und vor allem in den banalen Dingen des Alltags. Unser Glaube lebt, wenn wir die hektische Mutter in der Schlange beim Discounter vorlassen und leise für sie beten; wenn wir den vor uns träumenden Autofahrer nicht anhupen und wild gestikulierend beschimpfen, sondern in Geduld ertragen; wenn wir einen Kranken besuchen oder ihm eine Mail der Ermunterung schicken. Es ist dies nicht mehr oder weniger als das schlichte Glaubensgebot der täglich tätigen Nächstenliebe (Mk 12,31; 3Mo 19,18).⁵

Ruby

Die Diagnose der Ärzte für die vierjährige Ruby war ein Schock für ihre Eltern: Krebs in fortgeschrittenem Stadium. Eine der Schwestern im Krankenhaus, die Ruby betreute, kam auf die Idee, draußen an der Tür des Krankenzimmers einen Briefkasten zu montieren, in dem Bekannte, Verwandte und Freunde ein schriftliches Gebet oder ein Wort der Ermutigung hinterlegen konnten. Als der Briefkasten auch digital bei Facebook eingerichtet wurde, gingen über 100 000 Gebete, Bibelverse und ermutigende Worte ein: 100 000-mal je eine Dosis geistlicher Medizin für Ruby und ihre Familie.⁶

Zünde an dein Feuer

Wenn unser Glaube (aus welchen Gründen auch immer) droht, zu erlahmen, kann uns die gute Dosis eines aktiven Vorbildes wieder neues Leben verleihen. Benjamin Franklin (1706–1790), Mitverfasser der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung und einer der Gründerväter der Vereinigten Staaten, wurde auf ganz praktische Art zu einem entzündenden Vorbild in seiner Heimatstadt Philadelphia. Er

erkannte, dass die abends im Dunkeln versinkende Stadt dringend Straßenlaternen benötigte. Ihm war bewusst, dass ein gutes Beispiel mehr bewirken würde als endlose, wortreiche Appelle. So errichtete er vor seinem Haus eine lange Stange, an die er jeden Abend eine leuchtende Laterne hängte. Während der Rest der Straße in Dunkelheit lag, konnte man von Weitem ein Haus im Licht sehen, das Haus Franklins. Es dauerte nicht lange, bis auch die Nachbarn begannen, abends Laternen aufzuhängen. Nach und nach wurden alle umliegenden Straßen ebenso von Laternen erhellt. Am Ende leuchtete allabendlich ganz Philadelphia, da inzwischen jeder Bewohner vom Wert einer Straßenbeleuchtung überzeugt war.⁷

Christus in euch

Allerdings ist die Entzündung eines lebendigen Glaubens aus uns selbst heraus nicht möglich. Schon Walter Ian Thomas (1914–2007) schrieb: „Die alleinige Quelle geistlichen Wirkens ist Gott selbst.“ Ganz so, wie es der Titel seines Buches sagt: „Christus in euch – Dynamik des Lebens“.⁸

Nicht von ungefähr leitet Jakobus das Kapitel über einen toten oder lebendigen Glauben auch mit dem alles sagenden Satz ein: „Habet den Glauben unseres Herrn Jesus Christus.“ Er ist die einzig wahre Quelle, aus der heraus wir unseren Glauben (neu) beleben können und müssen.⁹ Deshalb weist John Nelson Darby (1800–1882), ein Begründer der Brüderbewegung, die Gläubigen ebenfalls auf Jesus hin: „Indem Christus in uns lebt, ist er die Quelle, aus der unsere Handlungen hervorgehen, [wobei das Wirken] des Heiligen Geistes ... die Triebfeder jeder Tätigkeit ist. ... Der Glaube zeigt sich durch die Werke, durch seine Früchte. An den Früchten sieht man, dass der Baum lebt.“¹⁰

Diese lebendige Frucht des persönlichen Glaubensbaumes beschreibt Paulus in Galater 5,22 mit den Worten: „Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede,

Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit.“

„Wache auf ... aus den Toten“

Es ist Zeit, von den schlafenden Toten aufzuwachen, damit der Christus uns den Weg des lebendigen Glaubens erleuchtet (Eph 5,14.15; Röm 13,12).

Es ist Zeit, wieder glaubend zu leben! Reihn wir uns ein in die Liste der Glaubenszeugen aus Hebräer 11 und werden eine aktive Heldin oder ein aktiver Held des Glaubens, in und aus Gott – so wie Abel, der einfach nur ein ehrliches Opfer brachte; so wie Henoch, der einfach nur mit Gott ging; so wie Noah, der einfach nur ein Schiff baute; so wie Abraham, der sich einfach nur auf den Weg machte, als Gott ihn rief; so wie Josef, der einfach nur befahl, dass man seine toten Gebeine mit in das gelobte Land nehmen solle ... „Hinschauend auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens“ und „seinen Fußstapfen nachfolgend“, bringt in uns den lebendigen Glauben hervor, der eine kleine E-Mail zu schreiben oder einen gigantischen Berg zu versetzen vermag (Hebr 11; 12,2; 1Petr 2,21; Mt 17,20).

Literatur:

- 1) Fohl, Dagmar: „Tag und Nacht Visa gestempelt“. In: DAMALS – Das Magazin für Geschichte. Konradin Medien GmbH, Leinenfeld-Echterdingen: Ausgabe 2/2019, S. 77.
- 2) Röser, Johannes: „Ich bin Christ“. In: *Christ in der Gegenwart*. Verlag Herder, Freiburg i. Br.: Ausgabe 20/2018, S. 218
- 3) Rode, Markus: „Leah Sharibou – Entführt und versklavt“. In: Open Doors Deutschland, Kelkheim: Ausgabe 2/2019, S. 5.
- 4) Boice, James Montgomery: „Sure I Believe – So What?“ Christian Focus Publications Ltd., Scotland: 1994, pp. 53–65
- 5) Boucher Pye, Amy: „Living Sacrifice“. In: *Our Daily Bread*. RBC Ministries, Grand Rapids, Michigan: Entry 21st February, 2019.
- 6) Blase, John: „Send It in a Letter“. In: *Our Daily Bread*. RBC Ministries, Grand Rapids, Michigan: Entry 20th February, 2019
- 7) Quelle unbekannt („Durch Vorbild ein Licht entzünden“), 10/2000
- 8) Thomas, Walter Ian: „Christus in euch – Dynamik des Lebens“. Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart: 1995 (11. Auflage), S.49. (Original: „The Saving Life of Christ“, 1972)
- 9) Ouweneel, Willem J.: „Glaube und Werke – Eine Auslegung des Jakobusbriefes“. Heijkoop-Verlag, Schwelm: 1981, S. 34
- 10) Darby, John Nelson: „Betrachtungen über den Jakobusbrief“. Ernst Paulus Verlag, Neustadt/Weinstraße: 1967, S. 18+20



Martin von der Mühlen (Jg. 1960), verheiratet, zwei Töchter, ist Oberstudienrat in Hamburg.

